

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16258
Dienstag, 29. März 2022

EU: Milchmarkt-Notierungen tendieren weiter nach oben	1
EU öffnet Private Lagerhaltung für Schweinefleisch	1
Kartoffelmarkt: Abgabebereitschaft der Landwirte bleibt hoch	2
Brände in der Landwirtschaft haben deutlich zugenommen	3
BFW-Abteilungsleiter Ferdinand Kristöfel verstorben	4

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU: Milchmarkt-Notierungen tendieren weiter nach oben

Milchanlieferung im Jänner 2022 unter dem Vorjahresniveau

Brüssel, 29. März 2022 (aiz.info). - Die EU-Notierungen für Standard-Milchprodukte hatten bereits zu Jahresende 2021 ein sehr hohes Niveau erreicht und kletterten im ersten Quartal 2022 weiter nach oben. Das Vorjahresniveau wird weiterhin in allen Kategorien - insbesondere bei Butter und Milchpulver, aber auch bei Käse - deutlich übertroffen. Dies geht aus den jüngsten Daten der Marktbeobachtungsstelle der EU-Kommission hervor. Der seit August 2021 beobachtete steile Kursanstieg wird von Experten vor allem auf die weltweit stagnierende Milchanlieferung und die anhaltend gute Nachfrage auf den internationalen Märkten zurückgeführt.

Nach Angaben der EU-Kommission lagen die Preise für Butter am 20. März 2022 im EU-Schnitt bei 631 Euro/100 kg und übertrafen damit die Vorjahreslinie um beachtliche 61%. Magermilchpulver notierte bei 392 Euro/100 kg, das waren um 60% mehr als ein Jahr zuvor. Bei Vollmilchpulver wurde ein mittlerer Wert von 481 Euro/100 kg erreicht, was einem Plus von 52% im Vergleich mit dem Vorjahr entspricht. Die Notierung für Cheddar-Käse hatte im abgelaufenen Jahr nur wenig Bewegung nach oben gezeigt, im ersten Quartal 2022 legte sie aber spürbar zu. Mit 369 Euro/100 kg wies sie am 20. März gegenüber dem Vorjahresniveau einen Anstieg um 20% auf.

Zur positiven Kursentwicklung hat neben der guten Nachfrage vor allem auch das begrenzte Milchangebot in der EU und den wichtigsten internationalen Produktionsländern beigetragen. Nach Angaben der EU-Kommission lag die Rohmilchanlieferung in der EU im Jänner 2022 um 0,7% unter dem Vorjahresniveau, nachdem sie in den Monaten davor bereits stagniert hatte.

Neuseeland wies von Beginn der neuen Milchsaison (Juni 2021) bis Jänner 2022 eine gegenüber dem Vorjahrszeitraum um 3,8% geringere Milchproduktion auf, Australien meldete ein Minus von 2,6% (Juli bis Jänner). Die USA verarbeiteten im Jänner 2022 um 1,6% weniger Rohmilch als im Vergleichsmonat 2021.

Die sinkende Rohmilchproduktion ist einerseits auf schlechte Witterungsbedingungen, vor allem in Ozeanien, zurückzuführen. Gleichzeitig wirken sich die stark gestiegenen Produktionskosten dämpfend auf die Milcherzeugung aus. Laut Berechnungen der EU-Kommission waren die Energiekosten der Landwirte in der Union Mitte März 2022 um 54% und die Futtermittelpreise um 25% höher als im Vormonat. Zum Vergleich: Die Erzeugermilchpreise legten in der EU im Februar 2022 im Schnitt um 0,6% gegenüber dem Vormonat zu. (Schluss) kam

EU öffnet Private Lagerhaltung für Schweinefleisch

Zeitpunkt der Marktstützungsmaßnahme umstritten

Brüssel/Wien, 29. März 2022 (aiz.info). - Die durch den Ukraine-Krieg ausgelösten Turbulenzen auf den Agrarmärkten haben die EU-Kommission veranlasst, verschiedene Maßnahmen zu ergreifen. Bei Schweinefleisch steht nun die Beihilfe zur Privaten Lagerhaltung (PLH) zur Verfügung. Dadurch soll Schweinefleisch von den Antragstellern für vorgegebene Zeiträume eingelagert und so der Markt entlastet werden. Anträge auf Beihilfe zur PLH können ab sofort bis 29. April gestellt werden und sind in Österreich an die Agrarmarkt Austria (AMA) zu richten.

Schweinemarkt unter Druck

Seit dem ersten Corona-Lockdown vor zwei Jahren herrschte in der EU ein Überangebot an Schweinefleisch. Durch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie ging die Nachfrage stark zurück, etwa in der Gastronomie. Gleichzeitig konnte immer weniger Schweinefleisch in das mit Abstand wichtigste Abnehmerland China exportiert werden. Die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest von Osteuropa Richtung Westen stellte eine weitere Bedrohung dar. Mit den ersten Ausbrüchen in Deutschland wurde das auf Export ausgerichtete Land von vielen Drittländern gesperrt. Somit musste deutsches Schweinefleisch hauptsächlich auf dem europäischen Binnenmarkt platziert werden.

Aufgrund der niedrigen Preise für Schlachtschweine und der steigenden Kosten forderten einige EU-Mitgliedsländer (auch Österreich) schon seit Monaten marktstützende Maßnahmen. Diese wurden von der EU-Kommission bisher abgelehnt. Der Abbau der Überproduktion sollte den Markt wieder ins Gleichgewicht bringen.

Private Lagerhaltung jetzt wirksam?

Nun öffnet die EU doch die PLH für Schweinefleisch, der Zeitpunkt sorgt allerdings für Verwunderung und Diskussionen in vielen Ländern - auch in Österreich. In den letzten Wochen haben nämlich die Schweinepreise in fast allen europäischen Ländern stark zugelegt. Der saisonale Anstieg aufgrund eines rückläufigen Angebotes und einer Belebung der Nachfrage wird in diesem Jahr durch den Bestandsabbau in Deutschland und die Lockerungen von Corona-Maßnahmen verstärkt.

Die EU-Kommission rechtfertigt die Öffnung der PLH damit, dass Futterkosten und Energiepreise wegen der Ukraine-Krise noch stärker steigen und eine rentable Produktion trotz der höheren Erlöse noch nicht sichergestellt sei. Zudem gebe es Mitgliedsländer wie etwa Irland, wo die Schweinepreise bisher nicht angezogen hätten. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Abgabebereitschaft der Landwirte bleibt hoch

Hohe Aussortierungen sorgen für zügigen Lagerabbau - Erzeugerpreise stabil

Wien, 29. März 2022 (aiz.info). - Am österreichischen Speisekartoffelmarkt setzt sich das ruhige, aber stetige Bedarfsgeschäft auch in den letzten Märztagen fort. Sowohl Händler als auch Landwirte haben noch einiges an Ware auf Lager. Die Abgabebereitschaft der Landwirte bleibt somit hoch, aber von Vermarktungsdruck kann auch nicht gesprochen werden, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. Saisonübliche Inlandsgeschäfte und hohe qualitätsbedingte Aussortierungen sorgen für einen entsprechend zügigen Lagerabbau. Alles in allem dürfte aber der Übergang in die neue Saison relativ unaufgeregt über die Bühne gehen.

Bei den Erzeugerpreisen gab es keine Änderung zur Vorwoche. Angesichts der stark steigenden Lagerkosten werden die Rufe nach entsprechenden Lagerzuschlägen von der Erzeugerseite aber immer lauter. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 21 Euro/100 kg übernommen. Für Partien mit überdurchschnittlich hohen Absortierungen blieben die Preise unverändert. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind 24 Euro/100 kg zu erzielen. Aus Oberösterreich wurden Preise von bis zu 25 Euro/100 kg genannt.

Auch am deutschen Speisekartoffelmarkt gibt es im Vergleich zur Vorwoche kaum Veränderungen. Das zur Verfügung stehende Angebot reicht momentan gut aus, um die Nachfrage zu bedienen. Die Handelsbeteiligten berichteten von einem ruhigen Absatz in Richtung Lebensmitteleinzelhandel. Neben der alternativen Ware sind im Handel auch Importkartoffeln aus dem Mittelmeerraum zu finden. Die Anteile der Umsätze bewegen sich allerdings noch in einem überschaubaren Bereich. Die Erzeugerpreise verharren dabei auf dem bisherigen Niveau. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware weiterhin meist 19 bis 21 Euro/100 kg gezahlt. Vor dem Hintergrund der gestiegenen Energiepreise werden von der Erzeugerseite aber verstärkt Aufschläge gefordert. (Schluss)

Brände in der Landwirtschaft haben deutlich zugenommen

Experten empfehlen Beachtung von Schutz- und Präventionsmaßnahmen

Wien, 29. März 2022 (aiz.info). - Im Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2020 ereigneten sich in Österreich jährlich 1.590 Brände in der Landwirtschaft - und das mit steigender Tendenz. Im Jahr 2020 wurde mit 2.306 Ereignissen ein Höchststand der bisherigen Aufzeichnungen von Bränden in der Landwirtschaft gemessen - das sind um 45% mehr gemeldete Brandunfälle als 2019. Damit betrifft über ein Viertel der gesamten Brandunfälle in Österreich die Agrarbranche, teilt der Österreichische Versicherungsverband (VVO) mit.

Elektrobrand als Unfallursache Nummer eins

Während die früher sehr häufigen Brandursachen wie Heuselbstentzündung in den letzten Jahrzehnten deutlich abgenommen haben, nahmen Elektrobrände sprunghaft zu. Eine Studie des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KFV) ergab, dass der Elektrobrand als Ursache des Feuers mittlerweile klar an erster Stelle steht, gefolgt von Brandstiftung und Naturereignissen wie Blitzschlag.

"Um Brände präventiv verhindern zu können, ist es ratsam, das Risikopotenzial im eigenen Betrieb regelmäßig zu evaluieren und vorhandene Brandschutzvorrichtungen auf ihre Aktualität, Funktionalität, aber auch auf Wirksamkeit und Effektivität zu überprüfen", sagt KFV-Direktor **Othmar Thann**.

Konkrete Schutzmaßnahmen für Landwirte

Bestimmte Maßnahmen könnten das Brandrisiko maßgeblich senken und somit auch Menschenleben retten, so die Experten des KFV. Empfehlenswert sei etwa der Besuch eines Brandschutzkurses. Elektrische Anlagen müssten von fachkundigen Unternehmen regelmäßig gewartet und geprüft werden. Bei der Lagerung von Holzhackschnitzeln sei darauf zu achten, dass keine Gefahr einer Selbstentzündung besteht. Grundsätzlich solle sichergestellt werden, dass Feuerlöscher ausreichend dimensioniert zur Verfügung stehen - vor allem im Wohnbereich, in Werkstätten und im Wirtschaftstrakt. (Schluss)

BFW-Abteilungsleiter Ferdinand Kristöfel verstorben

Monitoring-Maßnahmen zum Waldzustand waren Arbeitsschwerpunkt

Wien, 29. März 2022 (aiz.info). - Der ehemalige Mitarbeiter und Abteilungsleiter im Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), Ferdinand Kristöfel, ist am 5. März 2022 überraschend im 67. Lebensjahr verstorben. Er hat maßgeblich an Monitoring-Maßnahmen zum Waldzustand mitgearbeitet und waldwachstumskundliche Versuche betreut. Im Mai 2020 während des ersten Corona-Lockdowns trat Kristöfel in den Ruhestand.

Der Schwerpunkt seiner Arbeit am BFW war die Mitarbeit und Koordination der Monitoring-Maßnahmen im Waldschaden-Beobachtungssystem, das Ende der 1980er-Jahre als Reaktion auf das Waldsterben ins Leben gerufen wurde. Dieses Projekt stellt eines der größten Projekte der damaligen forstlichen Bundesversuchsanstalt FBVA dar und integrierte institutsübergreifend eine Vielzahl von Erhebungen, die unter anderem von Kristöfel koordiniert und zusammengefasst wurden. Seine Beiträge zum Waldzustand waren über mehrere Jahrzehnte wichtige Information für die österreichische Wald- und Umweltpolitik (z. B. für den Waldbericht) und die interessierte Fachöffentlichkeit. (Schluss)